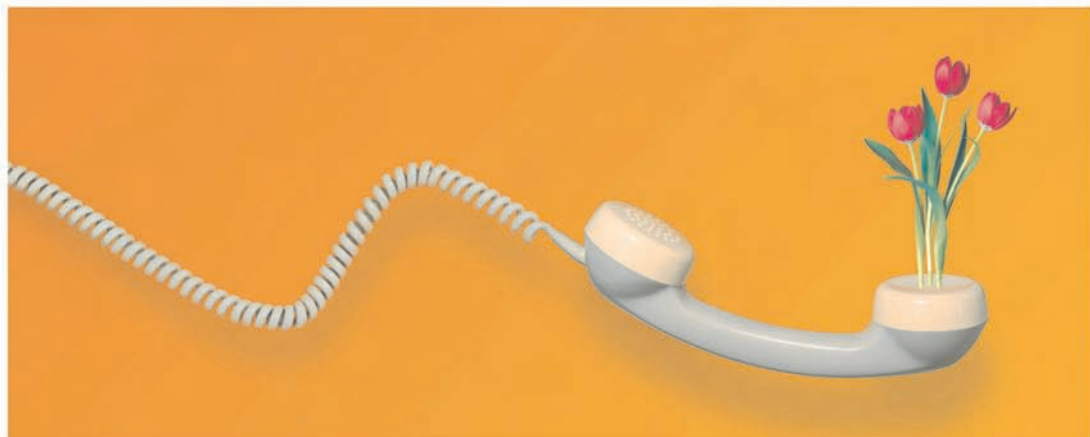


internationales musikfestival 29.märz bis 25.april 08
»zwischenöne«



Violin Recital
Arabella Steinbacher
Robert Kulek (Piano)

heidelberger
frühling 08

at EMBL 

www.embl.de/music

heidelberger
frühling 08

Violinabend | Violin Recital

Arabella Steinbacher

Robert Kulek (Piano)

Mi 9. April 08 | 20.00 Uhr

Operon Auditorium
Europäisches Laboratorium für Molekularbiologie
European Molecular Biology Laboratory

EMBL



mit Werken von **Francis Poulenc (1899 – 1963)**
with works by **Gabriel Fauré (1845 – 1924)**
Maurice Ravel (1875 – 1937)
Sergej Prokofjew (1891 – 1953)

Arabella Steinbacher | Violine
Robert Kulek | Piano
Heinz Hachmann | Moderation

Wir danken unseren Sponsoren:
We thank our sponsors:



Bitte schalten sie während der Veranstaltung Signalfunktionen von Uhren und Mobiltelefone aus.
Wir möchten Sie weiterhin darauf hinweisen, dass jegliche Art der Aufnahme von Ton- und/oder
Bildmaterial untersagt ist.
Please switch off mobile phones and reveille functions of clocks during the concert. We would like
to inform you, that any kind of sound and/or visual recording is prohibited.



Programm

Arabella Steinbacher Violine
Robert Kulek Piano

Hans Hachmann Moderation

Francis Poulenc Sonate für Violine und Klavier Nr.2, op. 119
(1899 – 1963)

Gabriel Fauré Sonate für Violine und Klavier Nr. 1 A-Dur op.13
(1845 – 1924)

PAUSE

Maurice Ravel Sonate für Violine und Klavier in G-Dur
(1875 – 1937)

Sergej Prokofjew Sonate für Violine und Klavier Nr. 2 in D-Dur,
(1891 – 1953) op. 94a

Nach dem Konzert steht kostenlos ein Bus zur Rückfahrt in die Innenstadt
(Crowne Plaza Hotel, Adenauerplatz) zur Verfügung.

Programm

Arabella Steinbacher Violin
Robert Kulek Piano

Hans Hachmann Presentation

Francis Poulenc Sonata for Violin and Piano no. 2, op. 119
(1899 – 1963)

Gabriel Fauré Sonata for Violin and Piano no. 1 in A-major op. 13
(1845 – 1924)

INTERMISSION

Maurice Ravel Sonata for Violin and Piano no. 2 in G-major
(1875 – 1937)

Sergej Prokofjew Sonata for Violin and Piano no. 2 in D-major,
(1891 – 1953) op.94a

After the concert, a free shuttle bus is available to the city center (Crowne Plaza Hotel, Adenauer square).

Komponisten und Werke

Francis Jean Marcel Poulenc (1899-1963) stammt aus Paris, wo ihm seine musikbegeisterte Mutter das Klavierspielen beibrachte. Des Weiteren gehörten Strawinsky, Satie, Cocteau und der Chansonnier Maurice Chevalier zu seinen großen Vorbildern. Man hielt das charmante, amüsante, der leichten Muse durchaus zugewandte „Enfant terrible“ der Komponistengruppe „Les Six“ gerne für einen Komiker, zumal Poulenc sogar eine physiognomische Ähnlichkeit mit dem großen französischen Schauspieler und Humoristen Fernandel besaß. Ein künstlerisches „Leichtgewicht“ war er jedoch keineswegs – er hatte Stil, Geschmack, melodischen Erfindungsreichtum und einen untrüglichen Instinkt für die Beziehung von Musik und Sprache. In seinem Dutzend Kammermusikwerken finden sich weder ein Streichquartett noch ein Klaviertrio, dafür mehrere, teils parodistische kurze Sonaten, die Poulenc als geschickten und originellen Instrumentier ausweisen.

Die in den Jahren 1942 und 1943 entstandene 2. Violinsonate ist dem Andenken des ermordeten spanischen Dichters Federico Garcia Lorca (1898-1936) gewidmet. Zwei schnelle Sätze umrahmen ein lyrisches Intermezzo, welches unter dem Motto steht „Die Gitarre lässt die Träume weinen“ (Lorca). Das Ende des Werkes trägt geradezu surrealistische Züge: Melodiefetzen erinnern an die traurigen Überlebenden einer Schlacht und zugleich an das bittere Schicksal des Widmungsträgers. Aber Tragik – der Finalsatz ist Presto tragico überschrieben – ist hier keineswegs von falschem Sentiment geprägt, sondern von tiefgehendem Ausdruck und zugleich fast spielerischer Leichtigkeit – Poulencs Musik, wie so oft ein faszinierendes Spiel der Gegensätze.

Composers and Works

Francis Jean Marcel Poulenc (1899-1963) was born in Paris, where his music-loving mother gave him his first piano lessons. Stravinsky, Satie, Cocteau and the singer Maurice Chevalier came to be his idols. Poulenc was the enfant terrible of 'Les Six', a group of Parisian composers; he was charming, witty and easy-going, and was regarded as something of a comedian -- all the more so because of his facial resemblance to the great actor and humorist Fernandel. But Poulenc was no lightweight artistically: he had style, taste, melodic inventiveness, and an infallible instinct for music and words. His dozen or so chamber music works include neither string quartets nor piano trios, but instead a number of short sonatas which often have the character of parodies and demonstrate his skill



and originality in instrumentation.

Poulenc's second violin sonata (1942-3) was dedicated to the memory of the murdered Spanish poet Federico Garcia Lorca (1898-1936). Two fast movements are separated by a lyrical intermezzo with the heading "The guitar makes dreams cry" (Lorca). The conclusion of the work is almost surreal: fragments of melody evoke the sorrow of a battle's survivors -- and also Lorca's tragic

fate. But the tragedy here (the last movement is marked Presto tragico) is devoid of sentimentality; it is both deeply expressive and of almost playful lightness. Here, as so often, Poulenc's music is a fascinating play of opposites. The sonata was writ-

Geschrieben ist die Sonate für die hochbegabte junge, auf so tragische Weise bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommene Ginette Neveu.

Gabriel Urbain Fauré (1845-1924) gilt heute als Begründer einer typisch französischen Machtart von Kammermusik, wobei sich sein an Ehrungen und Erfolgen reiches Leben interessanterweise über eine besonders schnelllebige Entwicklungsphase der Musikgeschichte erstreckt hat. Der „bekennende“ Chopin-Verehrer und Saint-Saens-Schüler war einer der ganz wenigen Komponisten seines Landes, der nicht am berühmten Pariser Conservatoire, sondern an der auf Kirchenmusik spezialisierten Ecole Niedermeyer ausgebildet wurde und der später auch eine hervorragende Rolle als Pädagoge spielen sollte – Koechlin, Ravel, Nadja Boulanger u.v.a. zählten zu seinen Schülern. Heutzutage erklingen – wenn überhaupt! – in den deutschen Konzertsälen eher Frühwerke des großen Klavier-, Lied- und Kammermusikkomponisten, dessen Spätstil immer „karger“, schwerer zugänglich und somit unpopulär wurde. Obwohl sich klein besetzte Stücke in der übermächtigen Opernszenenerie Frankreichs generell in der Publikums- und Interpretengunst schwer taten, steuerte der „französische Schubert“ eine Fülle hörenswerter Werke zu diesem Genre bei.

Die erste seiner beiden Violinsonaten, die in A-Dur op. 13, entstand Mitte der 1870er Jahre, in ihren vier Sätzen durchaus auf Vorbilder aus dem Nachbarland (Robert Schumann!) zurückgreifend.

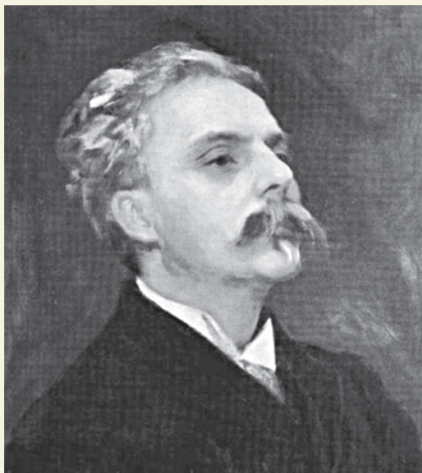
Eleganz und Jugendlichkeit kennzeichnen das geradezu von lyrischer Kraft durchsetzte Werk, welches im zweiten Satz zarte Melancholie, im Scherzo Leichtigkeit und Sinnenfreude beinhaltet. Die Ecksätze bilden dazu einen brillanten, teils hochvirtuosen Rahmen. Gewidmet ist die Sonate dem Geiger

Paul Viardot, der sie, zusammen mit dem Komponisten am Flügel, 1877 zur Uraufführung brachte – die Viardots, eine der führenden Familien im Pariser Musikgeschehen, in deren Zentrum die Sängerin Pauline Viardot-Garcia stand, Mutter nicht nur von Paul, sondern auch von Faurés kurzzeitiger

ten for the talented young violinist Ginette Neveu, who tragically died in an aeroplane crash several years later.

Gabriel Urban Fauré (1845-1924) lived at a time of rapid change in the history of music. He is today regarded as the founder of a typically French chamber music tradition, and his career was crowned with honours and success. Fauré was a pupil of Saint-Saens and an ardent admirer of Chopin; he was one of the few composers of the period who were not trained at the famous Paris Conservatory but at the Ecole Niedermeyer, which specialised in church music. Fauré was an influential teacher: Koechlin, Ravel, Nadja Boulanger and many others were among his pupils. He also wrote songs, pieces for piano, and chamber music, but his style later became austere and inaccessible, and it is mostly his early works that are now heard in German concert halls. Fauré's operatic works were intended for small ensembles and did not find favour with audiences and artists accustomed to the French tradition of more opulent productions; but his contributions to this genre make him worthy of the title of the "French Schubert".

The first of his two violin sonatas, in A major, was



written in the mid-1870s, and its four movements display German influence (Robert Schumann!). The work possesses elegance and youthful energy: the delicate melancholy of the second movement and the lightness and sensuality of the scherzo are framed by the dazzling and technically de-

manding outer movements. The work was dedicated to Paul Viardot, who gave the first performance of the work in 1877, with Fauré at the piano. Viardot's mother was the singer Pauline Viardot-Garcia, the central figure in one of the leading families of the Parisian music world. His sister Mari-

Verlobten Marianne. Unter dem Eindruck dieser gescheiterten Beziehung entstand Faurés somit hintergründiges op. 13.

Sergej Prokofjew (1891-1953), ein komponierendes und Klavier spielendes Wunderkind aus der Ukraine, wurde der Vertreter einer neuen, antiromantischen Generation an dem der Tradition verpflichteten St. Petersburger Konservatorium. Der – wie man ihn bezeichnete, „extreme Linke“ wirkte am Klavier wie ein eiskalter Musiker ohne jede Emotionen, völlig losgelöst von den allseits verehrten und nach wie vor Maßstäbe setzenden Größen Chopin oder Liszt – stählen, wild, schlagzeugartig. Seine Kompositionen spiegelten die unmenschliche Maschinerie einer neuen Zeit wieder, obwohl sich seine Musik der Formen, der Tonalität und manchmal sogar der Melodik des 19. Jahrhunderts bedient. Provozierende Schockwirkungen legte Prokofjew später ab, zu Gunsten einer gemäßigeren, dennoch höchst persönlichen Tonsprache.

Prokofjews zweite Violinsonate – die erste in f-Moll op. 80 entstand Mitte der 1940er Jahre – ist eine vom Original stark abweichende Umarbeitung der Flötensonate D-Dur op.94, das heißt, die zweite ist im Grunde knapp zehn Jahre älter als die erste. David Oistrach, Widmungsträger und Uraufführungsinterpret von op.80, hatte den Komponisten in diversen aufführungspraktischen Fragen bei op.94 a – so die Bezeichnung der Violinfassung – beraten, und daraus resultierte auf Anregung des Geigers ein völlig neues, eigenständiges und von der Musikwelt hochgeschätztes Werk, bei dem der Klavierpart allerdings unverändert blieb. Die zweite, wie die erste auch - viersätziges Sonate ist von lyrischem Grundton, formal übersichtlich, mit gelegentlichen Ausflügen in konzertant-virtuose Regionen, etwa am Ende des Werkes. Die Uraufführung erfolgte am 17. Juni 1944 in Moskau – „keine überflüssige Geste, kein übertriebener Gefühlsausdruck, keine Effekthascherei, sondern bei allem stets eine lautere Absicht“ (D. Oistrach)

anne was briefly engaged to Fauré, and the sonata was written in the shadow of the breakdown of this relationship.

Sergej Prokofjew (1891-1953) was born in the Ukraine and was a child prodigy as a composer and pianist. He came to represent a new, anti-romantic generation at the St. Petersburg Conservatory, where tradition was important. At the piano the “extreme leftist”, as he was called, appeared cold and unemotional: his steely, wild and percussive style was far removed from the tradition established by the universally idolized Chopin and Liszt. His compositions mirrored the inhumanity of a new era, even as his music paid tribute to the forms, tonality and melodic tradition of the 19th century. The deliberate provocativeness of his early works



later gave way to a more moderate and yet highly personal style.

The second violin sonata is a few years older than the first in F minor (1946); it was based on the flute sonata in D major (1942) but with major changes made in 1943 in consultation with David Oistrach, to whom the work was dedicated and who gave the first performance. Oistrach's influence resulted in a completely new

and independent work, even though the piano part was completely unchanged. The piece impressed the music world greatly. Like the first sonata, it has four movements; it is clearly and simply structured and lyrical in character, but with occasional technically demanding passages, particularly at the conclusion. The premiere took place on June 17th 1944 in Moscow. As Oistrach wrote, the sonata reflects pure musical intent, free of superfluous gestures, exaggerated emotion and superficial effects.

Maurice Ravel (1875-1937) pflegte zu entgegnen, wenn man ihm vorwarf, zu „künstlich“ zu komponieren, oder gar - laut Strawinsky - ein „Schweizer Uhrmacher“ zu sein, „dass man von Natur aus künstlich veranlagt sein kann“. Der in den Pyrenäen geborene Ravel spielte zwar bereits mit sieben Jahren Klavier, studierte dann allerdings sechzehn Jahre lang am Pariser Conservatoire, bevor der extravagante Dandy eine schillernde, beachtliche Karriere machte.

Auffällig bei ihm ist, dass er als Komponist von Beginn an einen individuellen, ungeheuer vielfältigen bzw. vielsprachigen Stil pflegte, den er während seiner Schaffensjahre im Grunde kaum veränderte. Er war ein äußerst präziser, musikhistorisch auch gelegentlich gerne mal zurückschauender Arbeiter mit „seinem“ Klang, mit Sinn für Farben und für alle möglichen Musikstile auch anderer, entfernterer Kulturen.

Die - rund zehn Jahre nach einem fragmentarischen Entwurf - in den Jahren 1923-1927 als Ravels letztes Kammermusikwerk komponierte Sonate für Violine und Klavier beispielsweise enthält als Mittelsatz einen Blues, der einmal mehr eindrücklich zeigt, wie sehr Ravel im Jazz und in den Modetänzen seiner Zeit zu Hause war, Symbol zugleich für das „Neue“ in seiner Musik. Ansonsten sind Einflüsse von Fauré und Franck (deren jeweilige Violinsonaten!) bei Ravels Ringen mit der „grundsätzlichen Inkompatibilität der beiden Instrumente“ unüberhörbar. „Altes“ gibt es des Weiteren: die Ähnlichkeit des abschließenden Perpetuum mobile mit dem Finalsatz der d-Moll – Violinsonate von Saint-Saens ist sicherlich kein Zufall... Der Satz enthält zudem Elemente aus den vorangegangenen Sätzen, das Stück zeigt also insgesamt zyklische Züge. Die ursprüngliche Widmungsträgerin der sog. Zweiten Sonate, die mit Ravel befreundete Geigerin Hélène Jourdan-Morhange, hatte aus Krankheitsgründen ihre Laufbahn abbrechen müssen – George Enescu und der Komponist bestritten am 30. Mai 1927 in Paris die erfolgreiche Uraufführung.

Maurice Ravel (1875-1937) was accustomed to being accused of artificiality in his compositions, and Stravinsky even him compared him to a “Swiss watchmaker”. Ravel habitually retorted that it was Nature herself that had made him artificial. Born in the Pyrenees, Ravel played the piano at the age of 7, but the notorious dandy studied for 16 years at the Paris Conservatory before his rise to fame began. A notable feature of Ravel’s work is the individual and polyglot style that was evident even in his early work and changed little in the course of the years. He was a meticulous craftsman whose music had a characteristic sound and colour and frequently echoed the style of other periods and cultures.

His violin sonata was written between 1923 and 1927, but was based on a sketch from 10 years earlier. It was his last chamber music work, and its central movement is in blues style, a striking illustration of Ravel’s familiarity with the jazz and dance movements of his time, and of the innovative character of his work. The influence of the violin sonatas of Fauré and Franck is audible in Ravel’s handling of the “fundamental incompatibility of the two instruments”. And the resemblance of the final perpetuum mobile to the last movement of Saint-Saens’s D minor violin sonata is surely no coincidence; this movement is cyclical in character through its use of elements from the preceding movements. The



work was originally dedicated to the violinist Helene Jourdan-Morhange, a friend of Ravel’s, but she had to abandon her career for health reasons before the work could be performed. The premiere was given with great success by George Enescu and Ravel on May 30th 1927 in Paris.

Arabella Steinbacher | Violine

Arabella Steinbacher wurde 1981 in München geboren (die Mutter ist Japanerin, der Vater Deutscher). Bereits mit drei Jahren erhielt sie ihren ersten Geigenunterricht und kam mit neun Jahren als jüngste Studentin an die Münchner Musikhochschule zu Ana Chumachenko, die bis heute zu ihren engsten Vertrauten zählt. Sie nahm an Meisterkursen von Dorothy DeLay teil und verdankt Ivry Gitlis viele wertvolle musikalische Anregungen.

Arabella Steinbacher ist Preisträgerin des Joseph-Joachim-Violinwettbewerbes Hannover. 2001 erhielt sie den Förderpreis des Freistaates Bayern, und im selben Jahr wurde sie in den Freundeskreis der Anne-Sophie-Mutter Stiftung aufgenommen. Von Anne-Sophie Mutter, die sie als Stipendiatin persönlich fördert und unterstützt, bekam sie den Geigenbogen aus der Meisterhand des in der Branche berühmten Benoit Rolland. Arabella Steinbacher erhielt dieses Jahr einen der begehrtesten Preise der Branche: den "ECHO Klassik". Verbunden damit ist der Titel "Nachwuchskünstlerin des Jahres".

Der internationale Durchbruch gelang Arabella Steinbacher im März 2004 mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France unter Sir Neville Marriner in Paris. Vom Publikum stürmisch gefeiert, schrieb die Presse: "Eine souverän und ausgereift interpretierende Künstlerin, deren Tonschönheit überwältigend ist." Zunehmend entfaltete sich eine vielversprechende Karriere. Sie spielte unter weltberühmten Dirigenten wie Pinkas Steinberg, Valerij Gergiev, Sir Neville Marriner, um nur einige zu nennen (dieses Jahr auch beim Heidelberger Frühling). Dabei konzertierte sie mit zahlreichen international bedeutenden Orchestern,

Arabella Steinbacher Arabella Steinbacher was born in 1981 in Munich (her mother is Japanese, her father German). When she was only three years old, she had her first violin lessons, and at the age of nine, she became the youngest student at the Music Academy of Munich, studying with Ana Chumachenko, who has been one of her closest confidants ever since. She participated in master classes by Dorothy DeLay and received valuable musical inspiration by Ivry Gitlis.

Arabella Steinbacher is a laureate of the Joseph-Joachim Violin Competition Hannover. In 2001 she was awarded the promotion prize of Bavaria. In the same year, she became a member of the "Anne-Sophie Mutter Circle of Friends Foundation". Anne-Sophie Mutter, who personally promotes and supports her as a scholarship holder, gave her the violin bow which was made by the famous Benoit Rolland. This year, Arabella Steinbacher received one of the most coveted prizes in classical music: the "ECHO Klassik". Associated with that honour is the title "Up-and-coming young artist of the year".



Arabella Steinbacher achieved her international breakthrough in March 2004 with the Orchestre Philharmonique de Radio France under Sir Neville Marriner in Paris. Enthusiastically appraised by the public, the press wrote: "An artist interpreting sovereignly and maturely, whose beauty of tone is overwhelming." A highly promising career developed then. She played under world famous conductors such as Pinkas Steinberg, Valerij Gergiev and Sir Neville Marriner (this year also performing in the Heidelberger Frühling festival), to name only a few, and with internationally renowned orchestras such as the London Philharmonic Orchestra, the Münchner Philharmonik-

darunter das London Philharmonic Orchestra, die Münchner Philharmoniker und das City of Birmingham Symphony (dieses Jahr auch beim Heidelberger Frühling).

Arabella Steinbacher verbindet eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Label "ORFEO International". Ihre erste Einspielung, das Violinkonzert von Aram Khatchaturian mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter Sakari Oramo, wurde im Herbst 2004 veröffentlicht. Für ihre CD mit konzertanten Werken von Darius Milhaud, gespielt mit dem Münchner Rundfunkorchester unter Pinkas Steinberg, wurde Arabella Steinbacher 2005 mit dem "Vierteljahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik" ausgezeichnet. Im Juni 2006 wurde die CD "Violino Latino" veröffentlicht, für die sie mit dem ECHO Klassik 2007 ausgezeichnet wurde. Zuletzt erschien eine Aufnahme beider Violinkonzerte von Dimitri Schostakowitsch mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Andris Nelsons. Auch für diese Einspielung erhielt die Geigerin den "Vierteljahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik".

Arabella Steinbacher spielt die Violine "Booth" von Antonio Stradivari, Cremona 1716, die ihr von der Nippon Music Foundation zur Verfügung gestellt wird.

www.arabella-steinbacher.com

er and the City of Birmingham Symphony Orchestra (this year also performing in the Heidelberger Frühling festival).

Arabella Steinbacher regularly cooperates with the label "ORFEO international". For her debut recording, the violin concert by Aram Khatchaturian with the City of Birmingham Symphony Orchestra under Sakari Oramo, was published in autumn 2004. For her CDs with concerts by Darius Milhaud, played with the Rundfunkorchester Munich under Pinkas Steinberg, Arabella Steinbacher was awarded the Quaterly Prize of the Deutsche Schallplattenkritik. In June 2006, she published the CD Violino Latino, for which she was awarded the prize "ECHO Klassik 2007". Lately the recording of both violin concertos by Dimitri Schostakowitsch with the Symphony Orchestra of the Bayerischer Rundfunk under Andris Nelsons appeared. It was also for this recording that the violinist received the Quarterly Prize of the Deutsche Schallplattenkritik.

Arabella Steinbacher plays the violin "Booth" by Antonio Stradivari, Cremona 1716, kindly provided by the Nippon Music Foundation.

Arabella Steinbacher im Gespräch mit Gerd Kowa

Wollte man sämtliche Orchester, Dirigenten und Preise aufzählen, die die Geigerin Arabella Steinbacher gewonnen hat, müsste man mindestens eine halbe Zeitungsseite füllen. Vielleicht ist die faszinierende Künstlerin aus München an einem Setzkasten voller Pokale ja gar nicht so sehr interessiert. Wer mit ihr spricht, wird spontan gefangen von ihrer Natürlichkeit, ihrem Witz und ihrer Freundlichkeit. Kein Hauch von Diva.

Mit drei Jahren begann sie zu geigen. „Kaum aus den Pampers heraus und schon an der Geige“ witzelt sie. Einer 16tel-, also einer Bonsai-Geige sozusagen. Es gebe eine noch kleinere Geige, erklärt sie dem staunenden Ahnungslosen, der sich gar nicht vorstellen kann, wie ein gerade den Windeln entschlüpftes Kind mit winzigen Fingern und doch noch einigermaßen kurzen Ärmchen eine Geige „händeln“ kann. Es ist ein Wunder. Noch wunderbarer mutet die Kunde an, dass die vierjährige Arabella bereits Vivaldi spielen konnte, im Alter von neun Jahren öffentlich mit Mozart, einem Studentenorchester und in ihren Teens bereits mit großen Sinfonieorchestern auftrat.

Vor einigen Tagen kam Arabella Steinbacher aus Liverpool zurück, wo sie – von Europäischen Jugendsinfonieorchestern begleitet – eines der genialsten Stücke der Geigenliteratur gespielt hatte: das herrliche Konzert von Jean Sibelius. Vor Liverpool hatte sie das Sibelius-Konzert in Garmisch, Bukarest, Sofia, Pratslava, Wien und Mailand gespielt. Nach dem Finalkonzert in England gab es eine große Party. „Ich bin ganz schön müde“, sagte Arabella Steinbacher kurz nach der Landung in München, „wir haben die ganze Nacht durchgetanzt. Das musste sein. Unsere Tournee war einfach toll.“

Sehr wahrscheinlich hat die Solistin gute Kritiken eingespielt? Das wisse sie noch nicht, sagt sie. „Ich lese übrigens nicht gerne Kritiken. Wenn sie gut sind, kann sie mir mein Agent gerne schicken und wenn sie schlecht sind, na ja, muss nicht sein. Ich weiß selbst, was gut oder schlecht ist“. Einigermaßen amüsiert zitiert sie den netten Satz „Hier bin ich und ich bin wichtig“, der als Überschrift eine Wiener Steinbacher-Kritik zierte. Vielleicht hat der Kritiker sich selbst gemeint? Wer weiß? Auf diesen Gedanken ist Arabella Steinbacher wohl nicht gekommen. Aber das gibt es.

Um die verehrten Leser nicht zu enttäuschen, sollte man doch einige klingende Namen addieren. Regel-



mäßig engagiert wird Arabella Steinbacher von Dirigenten wie Colin Davis, Christoph von Dohnany, Herbert Blomstedt und anderen Promis. Begleitet wird sie von den Münchner Philharmonikern, dem Deutschen Sinfonieorchester Berlin, dem Chicago Symphony Orchestra, den Petersburger Philharmonikern, dem Leipziger Gewandhausorchester und der London Philharmonic. Sie gehört zum Freundeskreis der großen Geigerin Anne-Sophie Mutter, die für sie beileibe keine Übermutter ist, sondern eine Förderin ihrer Kunst. Im Jahr 2007 wurde Arabella Steinbacher der Echo-Preis verliehen und obendrein zur Nachwuchskünstlerin des Jahres gekürt. Reicht das? Nein auf keinen Fall.

Wichtig, ja vielleicht besonders wichtig ist Arabella Steinbachers Faible für Stücke und Stile, die nicht auf dem Mainstream allgemeinen Geschmacks schwimmen. Im Jahr 2004 spielte sie das Violinkonzert des russischen Komponisten Aram Khatschaturian ein, das sie bereits im Alter von 12 Jahren bei einem Kurs in der Schweiz entdeckt hatte und danach einige Jahre lang immer mal wieder aufführte. Furore machten auch die CDs „Violino Latino“ mit Stücken von Piazzolla, Milhaud, Kreisler und ande-

ren, sowie die Einspielung der beiden Violinkonzerte von Schostakowitsch mit dem Sinfonieorchester des Bayrischen Rundfunks. Und nun stehen Musik von Darius Milhaud und Gubaidulina und anderen zeitgenössischen Komponisten auf dem Plan. Auf dem Cover der Latino-CD sieht man die elegante Arabella, deren duftiges langes Kleid frühlingshaft flattert. „Das haben ich und meine Schneiderin entworfen. Ich entwerfe alle meine Kleider selbst“ verrät Arabella Steinbacher stolz.

Angaben zur Herkunft ihrer Geige sind gefährlich. Arabella Steinbacher spielt auf einer Stradivari aus dem Jahr 1716. Manchmal kämen Leute zu ihr und würden den schönen Klang der Geige loben. „Da würde ich am liebsten mein Ohr an die Geige halten und diesen Leuten mitteilen, dass ich leider nichts hören könne“, bekennt sie. Ohne zu schluchzen. Für sie ist das wohl eher ein Amusement als eine Beleidigung. Bei dem Kammermusikabend im EMBL spielen Arabella Steinbacher und ihr Klavierpartner Robert Kulek Stücke von Faure, Poulenc, Ravel und Prokofjeff. Mit diesem Programm reisen die beiden Künstler nach Amerika. Eine Generalprobe also? „Aber nein, das ist doch der Heidelberger Frühling! Ich bitte Sie!“

Robert Kulek | Piano

Robert Kulek wurde in Lettland geboren, lebt aber derzeit in den USA. Er erhielt seine Ausbildung am Mannes College for Music in New York, am New England Conservatorium in Boston und in der Guildhall School of Music and Drama in London. Der von der New York Times für seine technische Stärke und musikalischen Empfindsamkeit gelobte Robert Kulek konzertierte überall in Europa, in Amerika und in Asien als Solist und auch als Kammermusiker. Nachdem er im Kammermusikwettbewerb "Vittorio Gui" in Florenz 1994 mit einem Preis ausgezeichnet wurde, arbeitete er mit den Geigern Kyung-Wha Chung, Nikolaj Znaider, Julian Rachlin, Julia Fischer sowie den Cellisten Daniel Müller-Schott und Gary Hoffman, um nur einige zu nennen. Er trat in renommierten Konzerthäusern auf, darunter die Berliner Philharmonie, das Concertgebouw Amsterdam sowie die weltberühmte der Carnegie Recital Hall in New York.

Robert Kulek nahm zudem bei sämtlichen bekannten Festivals teil, wie in Luzern (Schweiz), in Ravinia (USA), beim Vancouver International Festival (Canada), beim St. Magnus Festival (Schottland) und auch im Rheingau, in Mecklenburg-Vorpommern und in Ansbach (Deutschland). In zahlreichen Übertragungen war er bei den Sendern WQXR und WNYC in New York, Radio France, BBC Radio in England, Radio Amsterdam, Deutschland Radio und Bayern 4 zu hören.

Im Mai 2002 erschien in Zusammenarbeit mit dem Cellisten Daniel Müller-Schott bei EMI Classics eine CD mit Aufnahmen von Franck, Debussy und Poulenc. Diese Einspielung erhielt die weltweit höchste Presseauszeichnung "The Editor's Choice" vom BBC Music Magazine und WQXR Classical Radio

Robert Kulek was born in Latvia and currently lives in the USA. He received his education at the Mannes College for Music in New York, at the New England Conservatory in Boston and at the Guildhall School of Music and Drama in London. Appraised by the New York Times for his technical excellence and musical sensitivity, he performed all over Europe, the USA and Asia, as a soloist and also as a chamber musician. After he was awarded a prize at the Chamber Music Competition "Vittorio Gui" in Florence in 1994, he played with the violinists Kyung-Wha Chung, Nikolaj Znaider, Julian Rachlin, Julia Fischer and the cellists Daniel Müller-Schott and Gary Hoffman, to name only a few. He performed in the most renowned concert halls, among them the Berliner Philharmonie, the Concertgebouw Amsterdam and the world famous Carnegie Recital Hall in New York.



After he was awarded a prize at the Chamber Music Competition "Vittorio Gui" in Florence in 1994, he played with the violinists Kyung-Wha Chung, Nikolaj Znaider, Julian Rachlin, Julia Fischer and the cellists Daniel Müller-Schott and Gary Hoffman, to name only a few. He performed in the most renowned concert halls, among them the Berliner Philharmonie, the Concertgebouw Amsterdam and the world famous Carnegie Recital Hall in New York.

Robert Kulek contributed to many important festivals, such as in Luzern (Switzerland), in Ravinia (USA), at the Vancouver International Festival (Canada), at the St. Magnus Festival (Schottland) and also at the Rheingau Festival, in Mecklenburg-Western Pomerania and in Ansbach (Germany). He played with the radio stations Radio France, BBC Radio, Radio Amsterdam, Deutschland Radio und Bayern 4, where he was heard in numerous live broadcasts.

In May 2002, a collaborative CD with the cellist Daniel Müller-Schott appeared with pieces by Franck, Debussy and Poulenc. This recording received the worldwide highest press award "The Editor's Choice" by the BBC Music Magazine and WQXR Classical Radio "Hot Pick of the Week". The Luister Magazine (Netherlands) praised this record-

"Hot Pick of the Week". Luister Magazine aus Holland pries diese Aufnahme als die derzeit beste der Cesar Franck Sonate. Diese CD wurde für den 2003 Edison Preis vorgeschlagen. Im Mai 2003 nahmen Robert Kulek und Daniel Müller-Schott eine weitere CD auf (bei Orfeo erschienen), die sich den Werken von Robert Schumann widmet.

Zukünftige Tourneen führen Robert Kulek nach Deutschland, England, Holland und Kanada.

ing to be the currently best one of the famous Cesar Franck Sonata. This CD was nominated for the 2003 Edison Prize. In May 2003, Robert Kulek and Daniel Müller-Schott recorded another CD dedicated to works by Robert Schumann.

In future tours he will perform in Germany, the United Kingdom, the Netherlands and Canada.

Hans Hachmann | Moderation

Hans Hachmann studierte von 1966 bis 1970 an der Musikhochschule Freiburg Schulmusik (Hauptfach Bratsche) und legte außerdem 1972 an der Universität Freiburg das Staatsexamen in Musikwissenschaft ab. Nach weiteren Studien in München (neben Musikwissenschaft, Zeitungs- und Theaterwissenschaften) kam er - über verschiedene Stationen - 1980 in das heutige SWR 2 Studio Karlsruhe. Von dort aus betreute er bis Ende vergangenen Jahres neben zahlreichen Radiosendungen (z.B. SWR2 Musikstunde, Zur Person, Treffpunkt Klassik Extra) auch viele SWR2-Konzertveranstaltungen, u.a. die Bruchsaler und Ettlinger Schlosskonzerte.

Bei der von ihm alle vierzehn Tage Samstag vormittag gestalteten, sehr erfolgreichen Musikstunde reizte ihn die unbeschreibliche Themenvielfalt - nicht nur Radio hören, sondern auch Radio machen bildet! -, außerdem vermittelte er mit Humor und Sachkenntnis Inhalte, die manchmal sogar ausgesprochenen Kennern ein "Ach, was?" entlockten. Hinzu kamen Lehraufträge an der Universität Heidelberg, der Musikhochschule Mannheim und derzeit der Musikhochschule Karlsruhe, die ihm die Ehrendoktorwürde verlieh, sowie Vortragsreihen und Konzerteinführungen.

Hans Hachmann, frischgebackener Vorsitzender der Musik- und Kunstfreunde Heidelberg, ist auch selbst musikalisch aktiv: Gemeinsam mit Wolfgang Schäfer und Reinhard Buhrow macht er als "BosArt Trio" seit mehr als 20 Jahren regelmäßig hochkarätiges Musikcabarett, neben der Mitwirkung in Gruppe "Rädelchen" und einer intensiv gepflegten, häuslichen Kammermusik.

Hans Hachmann studied at the Music Academy in Freiburg (major subject: viola) and in addition graduated in musicology. After further studies in Munich (musicology, journalism and theatre science) and several positions, he joined the current SWR2 studio in Karlsruhe. Here he was in charge of numerous broadcast series and also of many concerts, among them the Castle Concerts in Bruchsal and Ettlingen.



His bi-weekly Saturday morning broadcast 'Music Hour' was very successful. He loved this broadcast because of the many different topics – according to him, not only listening to radio but also doing radio educates! In addition, he conveyed topics with a most profound knowledge that even downright experts commented with "Oh really?". He also held positions at the Heidelberg University, at the Music Conservatory in Mannheim and currently at the Music Conservatory in Karlsruhe. The latter awarded him an honorary doctorate. He is a sought-after speaker for lecture series and concert introductions.

Hans Hachmann, freshly appointed chair of the association "Friends of music and arts Heidelberg", is himself active in playing music. Together with Wolfgang Schäfer and Reinhard Buhrow, he forms the 'BosArt Trio', performing top class music cabaret since more than 20 years. In addition he is member of the group 'Rädelchen' and he also intensively plays chamber music at home.

Impressum:

Initiative & Organisation:	Klaus Scheffzek
Website:	Stephanie Weil
Brochüren-Beilage:	Vienna Leigh
Programmheft:	Hans Hachmann (Texte), Stefan Welti (Layout)
Fundraising:	Klaus Scheffzek
Karteninformation:	Heidelberger Frühling
Service:	Christian Bösken, John Briggs, Bernold Feuerstein, Gabi Häusser, Helga Krieger, Esther Lenherr Tamara Kantzos, Sebastian Kühner, Vladimir Rybin, Johanna Scheuermann, Klaus Scheffzek, Tobias Stuwe, Susanne Till, Carlos Tornoero, Matthias Kohnen, Vladimir Borovik
Catering:	Claus Himburg
Beratung:	Hans Hachmann, Gabi Häusser
Programmdruck:	Udo Ringeisen
Beleuchtung:	Norbert Ehmer, Thomas Heinzmann
Installation:	Mustafa Uyguner, Claudia Barth, Norbert Ehmer, Klaus Scheffzek
Installationsidee:	Klaus Scheffzek

Den Mitarbeitern der **EMBL-Betriebstechnik** danken wir für Mithilfe bei der Konzertvorbereitung.

Wir danken dem Festival Team des '*Heidelberger Frühling*' für Anregungen

Thorsten Schmidt, Friedrich Rinne,
Cora Weiand, Nicole Braun, Hannah Schoppmann,
Christine Pangels, Dominik Winterling,
Christian Hohman

the 1990s, the number of people who have been employed in the public sector has increased in all countries.

There are a number of reasons for the increase in public sector employment. One reason is that the public sector has become a more important part of the economy. In many countries, the public sector now provides a significant portion of the total output. This has led to an increase in the number of people who are employed in the public sector.

Another reason for the increase in public sector employment is that the public sector has become a more attractive place to work. This is due to a number of factors, including the fact that the public sector often provides better benefits and job security than the private sector.

Finally, the increase in public sector employment is also due to the fact that the public sector has become a more important part of the economy. This has led to an increase in the number of people who are employed in the public sector.

There are a number of reasons for the increase in public sector employment. One reason is that the public sector has become a more important part of the economy. In many countries, the public sector now provides a significant portion of the total output. This has led to an increase in the number of people who are employed in the public sector.

Another reason for the increase in public sector employment is that the public sector has become a more attractive place to work. This is due to a number of factors, including the fact that the public sector often provides better benefits and job security than the private sector.

Finally, the increase in public sector employment is also due to the fact that the public sector has become a more important part of the economy. This has led to an increase in the number of people who are employed in the public sector.

There are a number of reasons for the increase in public sector employment. One reason is that the public sector has become a more important part of the economy. In many countries, the public sector now provides a significant portion of the total output. This has led to an increase in the number of people who are employed in the public sector.

Another reason for the increase in public sector employment is that the public sector has become a more attractive place to work. This is due to a number of factors, including the fact that the public sector often provides better benefits and job security than the private sector.

Finally, the increase in public sector employment is also due to the fact that the public sector has become a more important part of the economy. This has led to an increase in the number of people who are employed in the public sector.

There are a number of reasons for the increase in public sector employment. One reason is that the public sector has become a more important part of the economy. In many countries, the public sector now provides a significant portion of the total output. This has led to an increase in the number of people who are employed in the public sector.

Another reason for the increase in public sector employment is that the public sector has become a more attractive place to work. This is due to a number of factors, including the fact that the public sector often provides better benefits and job security than the private sector.

Finally, the increase in public sector employment is also due to the fact that the public sector has become a more important part of the economy. This has led to an increase in the number of people who are employed in the public sector.